

PR



FILL

die Spur im
Alltag

die Monats-Geh-Hilfe der action spurensuche
Ausgabe 102 / Dienstag, 8. März 2011 / 2 Seiten

Gebet *Anima Christi* - „Birg in deinen Wunden mich“

Salus animarum suprema lex – Das Heil der Seelen ist das oberste Gesetz. Diesen theologischen und pastoralen und kirchenrechtlichen Grund- und Leitsatz kann man in diesen Tagen häufig lesen und hören. Wir hörten ihn in der guten Predigt von Pfarrer Thomas Keller aus Ulm zum Todestag Pater Philipps. Ich lese ihn in vielen Artikeln. Wer sollte oder könnte diesem Satz in irgendeiner Weise widersprechen? Um unseres Heiles willen wurde Gott Mensch. Jesus kam, damit wir das Leben in Fülle haben.

Die momentane Verwendungshäufung des Wortes vom „Heil der Seelen“ steht im Zusammenhang mit vielen Reformvorschlägen in der Kirche. Dem Heil der Seelen diene eine bessere Versorgung der Gemeinden mit Personal und deshalb auch die Weihe bewährter Männer und so auch die Aufhebung des Pflichtzölibats. Ebenso dürfe sich die Kirche nicht auf die Liturgie fixieren, sondern sie müsse Menschen in Not helfen. Und sie dürfe nicht mehr länger als „düsteres Moralinstitut“ (Paul Michael Zulehner) daherkommen. Das Heil der Seelen sei ja das oberste Gesetz. Es folgen dann Vorschläge für mehr Demokratie und größere Liberalität in der Kirche.

Dass eine Erneuerung der Kirche nötig ist, wird wohl kein Mensch mit Liebe zur Kirche und klarem Verstand bestreiten. Wohl aber darf man ernsthaft fragen, ob eine Verwirklichung der Vorschläge wirklich zu einer Erneuerung führen würde. Einen Erneuerungs-Automatismus gibt es nicht. Pastoral ist keine Ingenieurwissenschaft. Und übersteigerte Heilserwartungen in allzu pragmatische Reformen wären schon bald enttäuscht. Denn: Wie soll eine echte innere Erneuerung (wir denken an das Wallfahrtsthema 2010, nach dem wir ja „innen Tag für Tag erneuert werden“ (2 Kor 4,16)) ohne eine Wiederbelebung der Liturgie, ohne einen neuen moralischen Aufbruch und ohne eine heilige Sorgfalt bei der Suche nach neuen Formen des Glaubens gelingen können?

Werden sich Menschen, die Formen lieber aufgeben, als sich in sie einzufügen, mit voller Hingabe in die Lebensform Christi einfügen? Solche Formen sind beispielsweise geistliche Gemeinschaften, die konkrete Gemeinde vor Ort, der Sonntagsgottesdienst, die Ehe oder der Zölibat, auch kirchliche Intensivzeiten wie Advent

und Fastenzeit. Reform kann ja nun nichts anderes heißen, als immer wieder neu und immer wieder mehr die Form des Lebens zu verwirklichen, die wahrhaft jesumäßig ist. „Reformieren heißt, sich an der Christusförmigkeit orientieren, sich auf Christus hin umformen zu lassen“ (Ulrich Lüke). Ein tiefer, ganz von Jesus her geformter Glaube wird vielfältige Glaubensformen gebären. Oberflächliche Reformen münden hingegen in leblose Einförmigkeit.

Zwar muss sich die Kirche als Ganze in ihrer Geschichte immer wieder über die Formen abstimmen, in denen der Glaube gelebt wird (dies geschieht etwa in Synoden und Konzilien), aber wir können nicht über den Glauben abstimmen. Genauso wenig können Inhalte des Glaubens, die unserem heutigen Lebensgefühl widersprechen, einfach aufgegeben werden. Wenn der Glaube nicht mehr unserem Leben entspricht, liegt das nicht einfach am Glauben, sondern oft genug an unserem Leben und daran, wie wir in den Tag hinein und am Glauben vorbei leben.

Manche Reformvorschläge bergen die Gefahr, dass sie wirkliche Reformen nicht nur nicht ermöglichen, sondern sogar verhindern. Eine oft geforderte „bessere Versorgung“ der Gemeinden durch Priester kann etwa dazu führen, dass Getaufte und Gefirmte ihre Berufung zum gemeinsamen Priestertum, d. h. dass sich jede und jeder mit ihren Geistesgaben einbringt, gerade nicht entfalten, sondern sich (weiterhin) versorgen lassen anstatt sich im Glauben zu sorgen und von der versorgten zu einer sich sorgenden Gemeinde zu entwickeln.

Wie steht es also um das Wort vom „Heil der Seelen“? Wird es momentan genauso redlich wie häufig benutzt? Lesen wir bei Ignatius nach, dessen Sicht der Dinge wir im Gefolge Philipp Jeningsens hohe Autorität einräumen:

**„Der Mensch ist geschaffen dazu hin,
Gott, unseren Herrn zu loben,
ihm Ehrfurcht zu erweisen
und zu dienen,
und damit seine Seele zu retten.“**

Das Heil der Seelen hängt mit Lob und Dienst zusammen, mit Gottesdienst. Natürlich nicht so, dass der Mensch sich das Heil „erloben“ könnte, sondern in dem Sinne, dass der Mensch seine Bestimmung gerade darin erfüllt, dass er als von Gott ermächtigtes „Lobpreisinstrument“ sein Leben vor Gott zum Klingen bringt, sich einordnet in das große Lobpreisorchester der Welt – und zwar im Gottesdienst und im Weltdienst, in Liturgie und Alltag.

Es geht darum, die eigene Seele mit der Seele Christi zu verbinden, mit einer Seele, in der ja Göttliches und Menschliches gemeinsam klingen. Diese Verbindung erfahren wir in besonderer Weise in der Eucharistie. Wir werden eins mit Leib und Blut Christi, mit seiner Seele, mit seinem Leiden und mit seiner Leidenschaft. Das sind allesamt Worte aus dem großen Gebet „Anima Christi“, das wir in der aktuellen Profil-Reihe betrachten. Dieses eucharistische Gebet hat uns auch das Thema der kommenden Wallfahrt zugespielt: „Leib Christi, rette mich – Das Geheimnis der Eucharistie betrachten“. Das machen wir ja schon mit jeder Profil-Ausgabe der letzten Monate, heute mit dem Vers:

„Birg in deinen Wunden mich“

**Seele Christi, heilige mich.
Leib Christi, rette mich.
Blut Christi, tränke mich...**

Kann ich das Gebet schon auswendig weiter sprechen? Habe ich mich schon eingeübt in dieses Gebet? Bin ich schon daheim in diesem Gebet? Im Geheimnis daheim? Es lohnt sich, dieses Gebet auswendig zu kennen, in der Eucharistie zu sprechen und im Alltag.

CD-Aufnahme der „action spurensuche“

**Samstag, 12. März 2011, 9.00 bis 18.00 Uhr
Jeningenheim - Liebfrauenkapelle**

Monatliches Abendgebet

**Mittwoch, 16. März 2011, 19.00 Uhr
Basilika Ellwangen - Liebfrauenkapelle**

Ignatianische Oster-Exerzition

**Dienstag, 26. April, 9 Uhr bis Freitag, 29. April, 13 Uhr
Missionshaus der Combonis, Josefstal**

Betrachten wir nun Wort für Wort die siebte Bitte des großen Gebets „Anima Christi“:

„Birg!“

Geborgenheit im Letzten gibt Gelassenheit im Vorletzten (Romano Guardini). O Jesu mein, die heiligen Wunden dein mir sollen Ruhstatt sein (Gotteslob 703). Der, in dem wir uns geborgen wissen, Jesus Christus, ist selbst geborgen in seinem Vater – und wir mit ihm in Gott.

„in“

Ein kleines Wort. Bei Paulus ist es uns zur Wallfahrtszeit oft begegnet: Wir sind in Christus, und Christus ist in uns. Jesus sagt, dass er in seinem Vater ist, und dass er zusammen mit seinem Vater zu uns kommen will und uns innewohnen will. „In“ ist auch Leitwort für eine Pastoral, die Raum schafft.

„deinen“

Nicht in meinen Wunden mich bergen, in Selbstmitleid, in ständiger Betroffenheit, was mir angetan wird, sondern geborgen in den Wunden eines anderen, in den Wunden Jesu, durch dessen Wunden wir geheilt sind.

„Wunden“

Geborgenheit nicht als selige Heimat, sondern geborgen in Wunden. Sie sind Zeichen von Leiden und Leidenschaft. Wunde kommt ursprünglich von „Schlag“ her. Jesus wurde geschlagen. Und er wird heute geschlagen – Ignatius und Philipp würden sagen: Er wird „beleidigt“.

„mich“

Ich bin gemeint und gefragt, der ich in enger Beziehung zu Jesus leben darf. Es ist eine enge Beziehung, aber nicht eng-ängstlich, sondern in ihrer Nähe trotzdem weit — ein geräumiges Wohnen in Christus. Jesus gibt mir Raum – mir. Wo und wann kann ich das spüren?

Aus Psalm 23

**„Muss ich auch wandern in
finsterer Schlucht, ich
fürchte kein
Unheil.“**

PROFIL erscheint einmal monatlich und soll vorzugsweise am 8. jeden Monats zu einer Zeit der Stille und Meditation einladen.

PROFIL Ausgabe 102 für den März 2011 wurde von Wolfgang Steffel erstellt.

Auf Wunsch wird PROFIL kostenlos zugesandt. Für Rückfragen wende dich einfach an die action spurensuche, Kath. Pfarramt St. Vitus, Priestergasse 11, 73479 Ellwangen, Tel.: 07961/3535, sankt.vitus@t-online.de, www.action-spurensuche.de

Wer die Arbeit der action spurensuche finanziell unterstützen will: Pfarramt St. Vitus, Kennwort ‚action spurensuche‘
VR-Bank BLZ 614 910 10, Kto.-Nr. 201 127 008, KSK Ellwangen BLZ 614 500 50, Kto.-Nr. 110 621 836